

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

149 (10.12.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671634)

der „Fester Lloyd“ Recht haben mit dem Urtheil, daß die Idee einer Balkanconföderation gegenwärtig weniger Aussicht denn je auf Realisirung habe.

Amerika. Wie die „Allg. Ndschr.“ aus diplomatischen Kreisen hört, bahnt sich zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Republik Brasilien eine wirtschaftliche Annäherung an. Die beiderseitigen Regierungen sollen sich im Prinzip über die Einleitung von Unterhandlungen zur Herbeiführung eines engeren wirtschaftlichen Verhältnisses bereits verständigt haben. In nicht zu ferner Zeit soll die Ernennung der Delegirten und die Eröffnung der Unterhandlungen erfolgen.

Mien. Dem deutschen Unternehmungsgeist und der deutschen Industrie bietet sich nach einer Ausschreibung des „Ministeriums der öffentlichen Arbeiten im Königreich Siam“, in welchem der im September v. J. aus dem preussischen Staatsdienst beurlaubte königliche Bauarchitekt Bethe aus Magdeburg das Generaldirektorat und Decernat hat, Gelegenheit, durch erfolgreichen Wettbewerb bei gedachter Ausschreibung in Siam festen Fuß zu fassen und durch gute Ausführung einen von dauerndem Vortheil begleiteten Beweis der Tüchtigkeit deutscher Leistungen zu erbringen. Bei diesem Wettbewerb handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als 268 km Eisenbahn, einschließlich der Herstellung von Maschinen, sowie Werkzeugen, der Lieferung des Oberbaumaterials, gleichwie des rollenden Materials und endlich der Erbauung von 14 Stationsanlagen nebst der Mobilienlieferung. Die zu erbauende Eisenbahn soll sofort vom Staat übernommen werden. Dieselbe wird von Bangkok über Bang-Pa-In, Nuthia, Saraburi nach Korat führen und ist mit einer Spurweite von 1 m 43 cm 5 mm geplant. Die Vergabe erfolgt in einzelnen Losen von 70—100 km oder im Ganzen an eine Generalunternehmung. Es ist für die Strecke Bangkok—Nuthia eine Bauzeit von 2 Jahren und für die Strecke Nuthia—Korat eine Bauzeit von 4—5 Jahren angenommen. Die Terrainverhältnisse sind sehr verschieden schwierige.

Japan. Von Nagasaki wird dem „Newyork Herald“ gemeldet, daß auf der zu den Karolinen gehörenden Insel Ponape, als das Vereinigte Staaten-Kriegsschiff „Alliance“ dort eintraf, ein Krieg zwischen den Eingeborenen und Spaniern wüthete. Die amerikanischen Missionäre wurden beschuldigt, die Eingeborenen gegen die Spanier aufzureizen. Die „Alliance“ brachte die Missionäre daher nach der Insel Dulan.

Aus dem Großherzogthum.

Der Nachdruck unserer mit Correspondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über locale Vorkommnisse sind der Redaction stets willkommen.

Dienstag, den 10. Decbr.

—?— **Kritische Tage allererster Ordnung** sind die letzten Wochen vor Weihnachten nicht allein für den Geschäftsmann, dessen Wohl und Wehe hauptsächlich vom Weihnachtsgeschäft abhängig ist, sondern auch für den Familienvater. Der Geschäftsmann baut schon monatelang vor dem Feste Zukunftspläne, er berechnet alles Nothwendige, was er für neue originelle Waaren sich kommen lassen will, wie viel er aufstapeln, wie er sein Schaufenster arrangiren soll, damit die Augen derer, die den Weihnachtstag besuchen, interessiert werden; und find dann diese Tage gekommen und mit ihm der Schnarr der Einkäufer, so kann ihm noch vielerlei einen Strich durch seine Rechnungen machen. Zuerst ist da das Wetter. So wenig es zum guten Tone gehört, über das Wetter zu sprechen, so wichtig ist es doch gerade in dieser Hinsicht; der Beschäftigte, der in Erwartung eines strengen Winters sich schon frühzeitig mit großen Vorräthen versorgt hat, muß große Verluste erleiden, wenn die Witterung sich andauernd warm hält, und der Winter erst spät eintritt. Eben so ist das mit verschiedenen anderen Geschäften. Es ist eine alte Erfahrung, daß bei trübem, regnerischem Wetter die Weihnachtseinkäufe stets schlecht sind. Glücklicherweise brauchen wir dies heuer nicht zu befürchten. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß wir ein echtes rechtes Weihnachtswetter mit klarem Himmel und Frost bekamen. Dann ist auch die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage von Einfluß. Bei der jetzigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse muß natürlich die Kaufkraft mehr und mehr verringert werden, so daß sich die sparlichen Familienväter, die ohnehin kaum wissen, wie sie mit ihrem Gehalt oder Einkünften auskommen sollen, auf das Nothwendigste beschränken. Es will fast scheinen, als wenn man früher mehr eingekauft und mehr Geld gehabt hätte, um seine Angehörigen zum Feste zu erfreuen, und vielfach wird deshalb die Meinung laut, es sei überhaupt die Sitte des Beschenkens am Weihnachtsabend im Abnehmen. Aber dies scheint wohl nur so. Die Hauptursache dieser Erschwerung liegt unseres Erachtens nur darin, daß unsere Kunstindustrie einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat und ihre Artikel mit einer solchen Pracht und Mannigfaltigkeit auf den Markt bringen, wie das in früherer Zeit kaum gekannt worden ist, so daß bei dem gesteigerten Angebot die Nachfrage nicht mehr so stark sein kann. Ein

Familienvater legt heutzutage eher mehr in Geschenken an als früher; aber die Weihnachts-Einkäufe richten sich jetzt mehr auf andere Geschenke, und vor etwas Besonderem und Solides schenken will, sieht sich bald am Ende seiner Geldmittel, wenn er kaum wenige Waaren eingekauft hat. Die frühere Einfachheit der Bedürfnisse ist eben geschwunden und manche Geschenke, die früher die Hausfrau sehr erfreut haben, magt heutigen Tages der Hausherr kaum noch seinem Dienstmädchen anzubieten.

—+— Nach dem neuesten Witterungsbericht von Rudolf Falb steht als **kritischer Tag zweiter Ordnung** nun noch der 12. December in Aussicht, welcher ebenfalls mit einer Finsterniß verbunden ist. Die Neubegegnung der atmosphärischen Hochfluth dürfte also auch diesmal mit einer Verfrühung von zwei Tagen, somit schon vom 10. December ab sich durch Hauptwetter mit ausgebreiteten Niederschlägen geltend machen (bis jetzt merkt man hiervon noch nichts). Zu Katastrophen dürfte es nicht mehr kommen, der Monatscharakter des December im Allgemeinen von der Art ist, daß Regenfälle bald in Schnee übergehen, wodurch die Frostgrenze wieder nach Westen vorrückt und plöglich eine gänzliche Umgekehrung der Wetterlage eintritt. Um den 17. December sind dann — als Wirkung der Mondböhe — ebenfalls Niederschläge zu erwarten.

—+— **Von der Eisbahn.** Wenn der Winter mit seinen strengen kalten Stürmen das Quecksilber des Thermometers immer tiefer und das des Barometers immer höher gedrückt, dann beginnt für die sportlustige junge und ältere Welt auf den Eisflächen der überflutheten Wiesen, den Teichen, Seen und Flüssen ein frühliches munteres Leben und Treiben. Dieses Jahr haben wir nun schon seit fast 14 Tagen mit kurzer Unterbrechung Eisbahn, und täglich sieht man die Schlittschuhläufer gleich nach Tisch in kleineren und größeren Gruppen der Eisbahn zuwandern und je weiter die hellblühende Sonne nach Westen zieht, desto zahlreicher wird der Besuch der Bahn. Wenn irgend ein Sport, so ist es, neben dem Turnen und Velocipedfahren, der Eislauf, der allgemein von Männlein und Fräulein geübt werden soll, denn günstiger wirkt kaum ein anderer auf die Gesundheit ein. Uns fehlt es ja, nachdem die Kunde von dem Salten des Zwischenahner Sees und anderer großer Eisflächen (Hunteviere bis zum „Nothen Hause“, Bornpost, Sprump u. s. w.) gekommen ist, auch nicht an großen Flächen mit schöner Eisbahn, wie sie nur der Norden kennt und das Vergnügen, große Strecken zu fahren, und das „Holländern“ haben wir sehr billig. Kleinere Eisbahnen aber bieten dem leidenschaftlichen Schlittschuhläufer wenigstens das Vergnügen und den Genuß des beim heutigen Eisport so beliebten Kunstlaufs, der es gestattet, auf einer möglichst kleinen Fläche die mannigfaltigsten Figuren zu beschreiben. Auf den Eisbahnen der Großstädte zeigt sich der Kunstläufer vom Fach in seinen staunenerregenden Produktionen, und auch in den weniger großen Städten sind immer mehrere Vertreter des Kunstlaufs zu finden, deren Leistungen alle Achtung verdienen. Allein der Kunstlauf ist nicht das, wonach sich das Gros der Eisläufer sehnt. Dies huldigt ganz anderen Interessen als die kleine Künstlergasse, die ungalant genug ist, keinem das Geheimniß, „wie's gemacht wird“, zu verathen. Die Herren vom Gros der Schlittschuhläufer sind im Gegensatz zu jenen Künstlern die denkbar galantesten. Was ist ihnen die Eisbahn ohne Damen? Ein überflüssiges, den sie in ihrem Leben nicht wieder besuchen würden. Wenn irgendwo, so haben sie hier Gelegenheit, das Herz der Angebeteten im Flug und Sturm zu erobern. Denn wie gern wird hier der Arm zur Stütze genommen, der auf dem sicheren Lande nie zu dieser Ehre käme, und wie leicht wird es hier dem Kunstschneider, der dort als „faber kerl“ verschrien, sich als der „Schnelldiener“ immer zu zeigen, wenn er sich nur ein ganz klein wenig Mühe giebt. Er muß es nur verstehen, „Sie“ durch das Gewühl und den um die Eisbahn freisenden Menschenstrom ohne Unfall zu führen, und er ist ihrer Dankbarkeit sicher. Diese Art der Eisläufer „verachtet“ jene an einamer Stelle sich im ewigen Kreislauf drehenden „Kunstläufer“, ihm schweben höhere Ziele vor. Was scheert er sich um diese brodelnden Künste, paarweis durchs Leben gleiten, ist seines Daseins zweck, drum

Seht wie tief die Bahn durchgefressen
Von Konzernmüth gewiegt;
Traumverloren, weltbegiesten
Ein einander dicht geschniegt.
Eis- und Liebesbegehungen
Von der Menge rings umtozt,
Junges Hand in Hand verschlungen —
Weißens sind sie nicht verlost!

Aber verliert; — mehr oder weniger. Froh Schnee und Eis in kalter Winterzeit — im Herzen warmer Frühlingssonnenchein! Naht dann die Stunde des Abschieds, und lösen sich ihre Hände aus den feinen, so sagt ihm ein zarter Druck — bis morgen — und morgen, wenn in dem Anfangsstadium des Eislaufs nicht ein Schnupfen oder Erkältung Fernbleiben von der Eisbahn gebietet, treffen sie sich wieder.

—+— **„Die Stübinger“** sind nunmehr im Druck erschienen. Sie wurden am Montag ausgegeben und werden fleißig gekauft. Wer dies padende Stück gesehen, dem tritt dasselbe beim Lesen wieder lebendig

vor die Seele und er kann das Buch nicht aus der Hand legen, bis er das Drama zu Ende gelesen hat. Wir zweifeln nicht, daß es noch viele dankbare Leser finden wird. Das Buch, 150 Seiten stark, kostet 1 Mark 50 Pf. (Singeru. Außerordentl. Konzerte am Montag, den 8. Decbr., im Kasino. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich vorgestern im Kasino zu diesem Konzerte eingefunden. Zur Aufführung gelangten unter Leitung des Herrn Hofkonzertmeisters Manns folgende Gesänge: „In der Wüste“, Kantate Nr. 63 für Soli und Chor komponirt von Reinthaler. „Aheimmorgen.“ Konzertstück für Chor mit Pianoforte-Begleitung von Albert Dietrich. „Schöne Ellen.“ Ballade von E. Geibel, komponirt von Bruch. Wenn man in Betracht zieht, daß der überwiegend größte Theil der Mitwirkenden in diesen drei Chorsachen nur Dilettanten sind, so kann man sich nicht auf den Erfolg des Gelingen, sondern auf die strengere Beurtheilung wohl sagen, daß der „Singeru.“ eine strebame Pflanzstätte für Vokalmusik ist. Versteht uns die erhabene Musik der Reinthaler'schen Komposition in eine weiche Stimmung, als wären wir uns im Gotteshaufe, so führte uns das farbenreiche Tongemälde unseres hochgeschätzten heimatischen Komponisten Albert Dietrich hinaus in den großen herrlichen Tempel der Natur, deren erhabene Schönheiten die prächtige Fingerringe des „Aheimmorgen“ in bewunderungswürdiger Meisterhaftigkeit schildert. Die Bruch'sche Komposition, welche besonders durch ihre dramatische bewegte, phantastische und packende kernig melodische Musik ausprägt, bildete einen würdigen Schluß des Konzertes, in dem sich ein Solovortrag Frau Marie Fausel und Herr Stamm rühmlichst hervorthaten. Frau Fausel sang außer dem „Zwei Nicker aus Schffel's Trompeter von Saffingen von Nidel, „Im Sommer“ von A. Dietrich, „Mitternacht“ von Lambert und erntete damit viel Beifall. Außerordentlich gefiel mit seinen hübschen Cello-Vorträgen, die gut geklärt waren und mit reichem Gehalt fall ausgezeichnet wurden, auch Herr Hofkapellmeister Hilbrandt, der sich als ein talentvoller und strebsamer Künstler seines Faches erwies. Das Konzert hat, da der Saal vollständig ausverkauft war, einen sehr günstigen sekundären Erfolg gehabt.

[.] Neuerdings sind in verschiedenen Orten Mittel- und Norddeutschlands falsche 20-Pfeunigstücke, große Nickelmünzen, angehalten worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1887 und sind von schlechtem Klange. Was die Unetheit besonders erkennen läßt, ist der Eigenname, welcher mangelhaft ausgeführt ist.

+ Das **Parvotama international** zeigt in Laufe dieser Woche Ansichten aus Unteritalien, um zwar von Neapel, Sizilien und Capri. Wer hätte nicht schon von den Schönheiten dieser Länder gehört, und wer hätte nicht schon gewünscht, diese Perle unserer schönen Erde zu sehen, und wer beneidet nicht den Glücklichen, welchem dieser Genuß zu theil ward? Hier können wir die seltenen, die einzigen Naturschönheiten ihrer Art im getreuen Bilde sehen; niemand soll diese Gelegenheit veräumen. Es würde zu weit führen, hier Einzelnes beschreiben zu wollen; alles ist schön. —! Die Post aus Newyork vom Norddeutschen Lloyd dampfer „Eider“ gelangte in Bremen gestern 10 1/2 Uhr Vormittags zur Ausgabung.

—+ **Osternburg.** Die hiesige mit dem Kirchenrentamt verbundene Hauptlehrerstelle mit einem Dienstenne von 1520 M (außer freier Dienstwohnung) und bis zu 450 M Reigenden Alterszulagen) ist infolge Pensionirung des Herrn Organisten zum 1. März d. J. neu zu besetzen. Bewerbungsfrist bis zum 18. d. Mts. Der unmittelbaren Nähe der Stadt wegen gehört diese Stelle zu den angenehmsten ihrer Art in der Lande und wird vorzugsweise viele Bewerber finden.

—+ **Wohrerselbe.** Sonntag Abend fand bei einer Schlägerei zwischen jungen Leuten aus Coerfeld und Böhlerfeld statt, wobei es viele blutige Kopfwunden gab. So sollen ein hiesiger Ziegler und ein Müller gefesselt ziemlich schwere Verletzungen erlitten haben. — Kommt da neulich zu der Mutter eines hies. Schlägers ein Mann mit den Worten: „Zu Ehr Sohn woll' ich Huz? Ist will mal tofragen, of he nich hold famm kunn um miene Bäge schlagen; datt Water hilt all so lange kakt.“ „Kerl bußt mall,“ ruft ihm die Mutter des Schlägers zu, „Bäge ward jo afrodront. Wie festgebondent stand der biedere Mann da, er hatte gelaubt, eine Ziege würde gerade so gut brüht wie ein Schwein,

[.] **Varel.** Am Donnerstag findet im Verein Kunst und Wissenschaft ein höchst interessanter Vortrag des Herrn Dr. Heinrich Vultpaupt aus Bremen statt. Das Thema lautet: Die Epigonen der deutschen Klassiker. — In jedem Nachmittage sieht man zahlreiche Schlittschuhläufer auf dem Mühlenteiche, einer prächtigen Eisfläche, sich tummeln. Herr Uthmann (ein wohlbekannter Döbner) sorgt in der Restauration für einen heißen Brag, um die erfrorenen Gemüthsorgeln der Eisläufer aufzutauen.

—+ **Hohenkirchen.** (G.) Der Begehre nach Hornvieh ist recht enorm und sieht man fast jeden Handelsteile um solches anzukaufen. Berdrehende lassen sich hier augenblicklich nicht so viele sehen wie

etwa 14 Tagen, bezelt wurden von denselben mehrere Lurusagen zu bedeutend hohen Preisen angekauft. Herr Linden zu Rhaude verkaufte einen dreijährigen Hengst für die Summe von 2700 Mk. und Herr Zoolen zu Pothufe, wie verlautet, einen solchen für 400 Mk. — Die Bevölkerungszahl in hies. Gemeinde betrug bei der am 1. Dezbr. stattgehabten Volkszählung 83 anwesende und 24 abwesende Personen, 16 Personen weniger wie bei der Zählung im Jahre 1885.

Minjen, 8. Dezbr. (G.) Die am 1. d. Mts. stattgefundene Volkszählung ergab: 901 Ortsanwesende, 10 abwesende 7. Eine Abnahme von 44 seit 1885.

Gemeinde Westrum zählte am 1. Dezbr. eine Ortsanwesende Bevölkerung von 168 Personen, abwesend 2, Abnahme seit 1885: 11. **Fakens:** Ortsanwesende 825, abwesende 21, Abnahme seit 1885: 50. **Wippels:** Ortsanwesende 331, abwesende 4, Abnahme seit 1885: 9.

Seake, 9. Dez. Die Volkszählung ergab hier 42 gegen 4038 Personen im Jahre 1885.

Nordenham, 8. Dezbr. (G.) Das Schwesterwerk der „Spre“, die „Gavel“, welches ebenfalls auf Verfert der Aktiengesellschaft „Vulkan“ in Stettin gefertigt worden, wird auch in nächster Zeit nach hier kommen. — Am Sonnabend Abend lief ein Kohlenleger, im Begriff, sich auf seinen Dampfer zurück zu begeben, in angeheiterten Zustande vom Pier in die See, in welchem Treibels angefüllte Weser, ohne sich durch ein ziemlich tiefen Fall Schäden zuzufügen. Zwei Matrosen entzogen ihn dem nächststen Element.

Kloppenburg, 6. Dezbr. Der am Donnerstag abgehaltene Viehmarkt war mit jungen Schweinen gut betrieben. Preise sehr niedrig, 1 Mk. und darunter pro Alterswoche. — In den hier bestehenden Märkten ist von Staatsministerium ein neuer Markt anberaumt und zwar für den Februar eines jeden Jahres.

Friesoythe, 2. Dezbr. (B. Z.) Auf eine Eingabe eines hiesigen Eingekessenen, betreffend die Herstellung eines Wartezimmers in den Räumen der Post, wurde kürzlich dem Petenten von der Oberpostdirektion die Antwort, daß für die Errichtung eines besonderen Wartezimmers kein Bedürfnis vorliege. Es wäre jedoch mit dem Gasthofbesitzer Bitter ein Abkommen dahin getroffen, daß dieser vor Abgang und nach Ankunft der Post sein Gastzimmer den Reisenden zur Verfügung stelle. Auf die weitere Bitte, den Gang der Post zu ändern, bezw. dieselbe früher von hier abgehen zu lassen, wurde erwidert, daß die Einrichtung, wie sie jetzt besteht, dem Wunsche der Mehrzahl der Einwohner von Friesoythe entspräche.

(**Beckta**, 9. Dezbr. Ueber den Artikel in Beilage der Eisenbahnvorlagen des Münsterlandes in Nr. 141 der „Nachrichten“ scheint ein biederer Einwohner Goldenstedt's etwas aus dem Häuschen gekommen zu sein. Anstatt sich wegen der einzelnen ihm unverständlichen Punkte genaue Aufklärung zu verschaffen, — dann würde er eine solch' frappierende Unkenntnis seiner hiesigen Verhältnisse nicht bewiesen haben — setzt er sich vielmehr gleich auf's hohe Ross und wirft mit seinen Fragen und Bemerkungen so um sich, daß er den unglücklichen Seher fast in Verlegenheit gebracht hätte. Nachdem er als ein echter Haarpalter in unständlicher Weise festgesetzt hat, daß die Regierung und nicht das Münsterland die Eisenbahnvorlage an das Abgeordnetenhaus gebracht habe, drückt er seine ersten Zweifel darüber aus, daß Dämme, wenn es eine Eisenbahn erbiete, zu einer Weltstadt London, Paris u. mochten dem unschuldigen Einwohner wohl vorgeschwebt haben — sich emporschwingen würde. Der gute Mann scheint gleich alles für baare Münze hinzunehmen und sich nicht auf Ironie zu verstehen. Aber wir wollen es ihm nicht verargen. Im folgenden Lokal- oder vielmehr Geschäftspatriotismus denkt er nicht an so etwas und tappt mit dicken Fragezeichen munter weiter. Die Erinnerung an vorgefallene Vorfälle schwinden so allmählich seinem Gedächtnis. Daß die „Becktaer Zeitung“, die „Dammer Nachr.“ das „Kloppenburg'sche Wochenblatt“ schon Artikel über die Bahnprojekte und zwar stark polemische gebracht haben, davon ist ihm nichts bekannt, und er fragt ganz kurz, wo Zeitungsflecken denn vorgekommen seien. Mit unheimlicher Kaltblütigkeit vermeint er weiter, daß ein Zeitungsfreit im Norden Becktas in Vorbereitung wäre. Hat er auch nicht den Artikel aus Visbeck in der „B. Z.“ gelesen, giebt er selbst mit seinem Eingekesselt nicht den Gegenbeweis von seiner Behauptung? — Den meisten Kummer bereitet aber dem Goldenstedter Bürger, daß die Größe Goldenstedts zu Gunsten Visbeck's angewiesen wird, und dieser Umstand ist wohl auch die Triebfeder gewesen, welche ihn zu seinem patriotischen Artikel angetrieben hat. Allerdings, Goldenstedt ist ein ganz stattliches, wenn auch etwas unsauberes Dörfchen, aber Visbeck ist doch immerhin — wie er selbst giebt — zum 1/3 größer und sein In- und Export giebt — man kann dies bei der Station Schneidberg erkennen — dem von Goldenstedt sicher nichts nach; und so steht sicher zu erwarten, daß die Bahn, falls überhaupt eine von Beckta nach Wilbeshausen genehmigt wird, wenn auch nicht direkt durch Visbeck, so doch mindestens in einer Entfernung von 1/2 bis 1 Stunde von diesem Dorf vorbeigeführt wird.

(**Beckta**, 9. Dez. Der Kommerzienrath Verding in Hannover, der früher in Beckta anässig war, hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine Summe von 200 Mk. geschenkt.

Aus dem Reich.

Wilhelmshaven, 8. Dezember. In den letzten Nächten wurde auf der Jade unweit der Einfahrt in den alten Hafen vom Tender „Gal“ aus ein Nachtschießen mit Revolverkanonen abgehalten. Das Schießfeld wurde hierbei mittels elektrischer Scheinwerfer taghell erleuchtet. Das Nachtschießen bildet den Abschluß der Schießübung, zu welcher Revolverkanoniere aus Kiel und Wilhelmshaven an Bord des Artillerie-schulschiffes „Mars“ kommandirt sind. Gleichzeitig erreichten hiermit die diesjährigen Schießübungen auf der Jade ihr Ende.

Hamburg, 8. Dezbr. (Mord- und Selbstmordversuch.) Die gestrige Mittheilung können wir, nach dem „Hamb. Corr.“, in folgender Weise ergänzen: Ein Zoll-Supernumerar, welcher nicht zum Examen zugelassen war und die Schuld hiervon dem Revisionsinspektor Rautenberg beimessen zu sollen glaubte, fand sich in dem Bureau des Inspektors am Sande ein und zog mit den Worten: „Sie haben meine Ehre ruinirt,“ einen Revolver, aus dem er in nächster Nähe einen Schuß auf Herrn Rautenberg abgab, ohne jedoch zu treffen. Schnell entflohen richtete er nun den Revolver gegen sich selbst; ein Schuß fiel, aber auch hier ging die Kugel fehl. Mittlerweile hatte sich der Inspektor von seiner Bestürzung erholt und anderweit erschienen mehrere Beamte auf den Schall der Schüsse, die dem Menschen die Waffe entrißen und nun dessen Verhaftung veranlaßten.

In Elbing stellte sich bei der Volkszählung, wie der „Danz. Ztg.“ geschrieben wird, heraus, daß ein dortiger Maurer Vater von 22 Söhnen ist. Dieser seltene Familienvater ist zum zweiten Male verheirathet und hat noch sechs eigene und ein Pflegekind, alles Söhne, im Alter von 1—20 Jahren, bei sich zu Hause. Von den andern stehen zwei bei der Garde und drei bei andern Regimentern. Von den übrigen sind zwei vor kurzer Zeit verstorben, die andern arbeiten in Berlin und seiner Umgebung. Der Vater ist noch ein sehr rüstiger Mann von 48 1/2 Jahren.

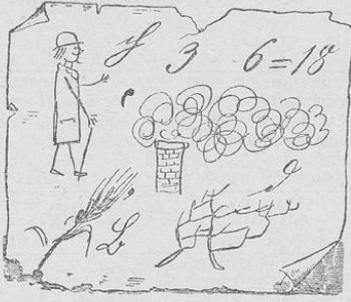
Salle a. S., 8. Dezember. Bei der Volkszählung ist die Zahl der Ortsanwesenden Bevölkerung auf 100,131 festgestellt worden. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 81,982.

Flensburg, 8. Dez. Flensburgs Einwohnerzahl betrug nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. d. M. 36,796 Seelen. Sie war am gleichen Datum des Jahres 1885 = 33,315, 1880 = 31,331, 1875 = 26,635 und hat demnach fortgesetzt zugenommen. — Der neuerbaute Hanfisdampfer „Odenburg“ ist am 9. Dez. hier glücklich vom Stapel gelassen.

Angsburg, 8. Dez. Heute fand hier eine große Versammlung von Katholiken und Protestanten statt, in welcher nach einer Rede des Oberbürgermeisters Fischer eine Adresse gegen die Aushebung des Jesuiten-gesetzes beschloffen wurde.

Allerlei Kurzwel.

(Nachdruck verboten.)
Biberräthsel.
(Aus dem Schreibhefte des kleinen Moritz.)



Arithmogryph.
1 2 3 4 5 russische Stadt.
3 4 1 2 5 oldenburgische Stadt.
5 4 1 3 2 zoologischer Ausdruck.

Gedankensplitter-Räthsel.
Wie doch so ganz verschieden man,
Dasselbe Wort oft brauchen kann!
Hat etwas man gethan —
So wirkt das recht verdrießlich,
Doch that uns jemand das —
So findet man's ersprießlich.

Ergänzungsräthsel.
... b . . h . . d . n . G . r . d . t . . . d . . t . . s .
s . . t . . d . r . . i . e . n . J . i . r . . r . . l . . c h
... r . t . . . al . B . r . j . . t . d . c h . . e . e . f . h . n .

Magisches Quadrat.

In die Felder nebenstehenden Quadrats sind die Buchstaben B E E E G G G I I E I E R R R R S derart einzutragen, daß die senkrechten wie die wagerechten Reihen ergeben:
1. eine Erziehung,
2. ein Nahrungsmittel,
3. einen Ausdruck für Verwaltung und Leitung,
4. ein Mähtenprodukt.

Auflösungen der Räthselaufgaben in Nr. 143: Bilderräthsel „Noth kennt kein Gebot.“ Logogryph: Mutter, munter, Muster. Altrömische Inschrift: Politische Vereine (Padus = Po mutaabatur = lieb, mensae = Tische, V. = B, E. = e, pura = reine).

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Seleg.) Schnelldampfer „Ems“, Capt. Sander, am 29. Nov. von Bremen und am 30. Nov. von Southampton abgegangen, ist am 9. Dec. 3 Uhr Morgens in Newport angekommen. — Postdampfer Köln, Kapit. Blanke, hat am 8. Decbr. Mittags die Reise von Rio nach Rio de Janeiro fortgesetzt. — Postdampfer „Dresden“, Kapit. Krühoffer, nach La Plata bestimmt, ist am 7. Decbr. Vorm. in Rio de Janeiro angekommen. — Schnelldampfer „Siber“, Capt. Baur, von Newport kommend, ist am 9. Dec. 1 1/2 Uhr Morgens auf der Weser angekommen.

Anzeigen.

Verkauf einer Landstelle.

Odenburg. Es lassen
1. der Herr Gutbesitzer Johann Hinrich August Haake zu Dieblichfeld,
2. der Rechtsanwalt Carl Johann Friedrich Haake und Fräulein Kathinka Henriette Bertha Auguste Haake, beide in Odenburg, vertreten durch den Herrn Rentmeister a. D. Christian Birkenauer in Odenburg, als Kurator über das ihnen von dem verstorbenen Stadtdirektor a. D. Dr. D. Kläbemann zu Odenburg angefallene Vermögen,
die von dem weil. Stadtdirektor a. D. Dr. Kläbemann ererbten, in der Gemeinde Holle zu Sellenerhöhe und im Wästenlandermoor gelegenen, im Grundbuch der Gemeinde Holle unter Artikel Nr. 30 verzeichneten Immobilien am

Mittwoch, den 17. Dezbr. d. J.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Gerichtszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts, Abth. III, hierselbst,
nochmals zum Verkauf aufsetzen.

Eine Karte der zu verkaufenden, aus Wohnhaus, Scheune, Rosen, Garten und Ländereien bestehenden Immobilien mit einem zu 21,8076 ha katastrirten Flächeninhalt, sowie Abschrift des dieselben betreffenden Auszugs aus der Mutterrolle, des Auszugs aus dem Grundbuch, des Angabeprotokolls und der Verkaufsbedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus.

Käufer kann die Ländereien sofort, den Garten am 1. April und die Gebäude am 1. Mai k. J. antreten. Da ein fernerer Verkaufsaussatz nicht beabsichtigt wird, so lade ich die Kaufliebhaber zu den obigen Immobilien hiermit freumblickt ein, sich in obigem Termine einzufinden zu wollen. **Edo Meiners, Aukt.**

Damenschmuck

in Koralle, Silber, Simili, Stahl, Renaissance, Elfenbein, Jet u. s. w. empfehle in größter Auswahl.



Ball-, Theater- und Gesellschaftsfächer.

Lederwaaren:
Portemonnaies und Zigarren-Etuis.

Uhrketten für Damen und Herren in echt Nickel, Talmi-Gold und Oxyd.

C. Kramer,
Langestr. 25.

Zwischenahn. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich mein aufs reichhaltigste ausgestattetes

Schuhwaaren-Lager

in gültiger Erinnerung.
J. H. Krüger,
Schuhmacher.

Holzverkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann Joh. Wittjen zu Dhrwege läßt am
Sonnabend, den 10. Januar 1891,
 Nachmittags 1 Uhr anf.,
 in seinen Holzungen bei der Querenfeder Mühle:
100 Haufen Tannen — Sparren,
 Latten und Nadelholz —,
60 Tannen auf dem Stamm, zu Balken etc.
 geeignet,
30 Eichen auf dem Stamm — Sau-,
 Schwellen- und Borkholz,
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Liebhaber versammeln sich in Herrn Brüntjen
 Wirthshause zu Dhrwege. **Seinje.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. Dezember d. J.,
 Nachmittags 4 Uhr, kommen im Auktions-
 lokale an der Ritterstraße hief. folgende
 Gegenstände, als:
 1 Schenkschrank, 1 Treese, 1 Glasschrank, 1 Näh-
 maschine, 1 Regulator u. a. G.,
 zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.
Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle **bedeutend** unter Preis:

Garnirte Hüte,
 Kinderhütchen,
 Jockey-Mützen,
 Stuart-Mützen,
 Mützen,
 Morgenhauben,
 Ballhandschuhe,
 Ballblumen,
 Fischus und Schleifen,
 Schärpenbänder von 60 Pf. an,
 Glacee-Handschuhe für Herren und
 Damen,
 Winter-Handschuhe,
 Korsetten,
 Schleier von 25 Pf. an,
 Kopfhüllen von 60 Pf. an,
 Sammet-Kapotten.

Clara Zarling,
 Innern-Damm 13.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk

halte mein großes Lager von
Polzwaren, Hüten u. Mützen
 zu niedrigsten Preisen bestens empfohlen.
 Winter-Mützen von 50 S an bis 3 M.
 Hüte von 1 M 50 S bis 10 M.
 Muffen von 1 M bis 30 M.

Reparaturen von Polzwaren gut und billig.
 Gestickte Hausmützen in großer Auswahl.

C. Hartmann,
 59, Achternstr. 59.

Großer Ausverkauf

sämmtlicher

Hüte und Putzartikel

zu und unter Einkaufspreisen.

Frau Gerhards
 geb. Fr. Nodick.

Petersvehn. Zugverkauften ein Anhalt.
D. Rohde.

Magdeburger Sanerfohl

feinster Qualität empfiehlt **D. G. Lampe.**

Geräucherte und marin. Fische

in großer Auswahl empfiehlt **D. G. Lampe.**

Christbaum-Confect.

Entzückende Neuheiten,
 nur auserswählt große den Baum schmückende Stücke,
 anerkannt beste Qualität.
 Kiste 250 Stück für 3 M. gegen Nachnahme.
 Fabrik feinsten Zuckerwaren.

H. Kubitz, Dresden, Wettinerstr. 14.

Glasirte Thonröhren.

Die von unseren Lieferungen für die Entwässerungs-Anlagen der Kavallerie-Kaserne
 in Ofternburg übrig gebliebenen, theilweise mehr oder weniger beschädigten glasirten
 Thonröhren (größtentheils 45 cm l. Weite) beabsichtigen wir am

Sonnabend, den 13. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Hofe der Backhaus'schen Privatkaserne in Ofternburg unter
 der Hand zu verkaufen.

Herrn Jaritz u. Co., Baumaterialien-Handlung, Bremen,
Maschinenstickerei u. Wollwaarenfabrik en gros u. en detail
 von **M. W. Gerhards, Achternstr. 26.**

Empfehle zu Weihnachts-Einkäufen:

Unterziehzeuge,

eigenes Fabrikat, trimpffrei, als:

Hosen, Jacken, Westen,
Strümpfe, Socken, Beinlängen,
 prima Wollgarne.

Anfertigung obiger Sachen nach Maß.

Unter billigster Preisstellung

Kopf- und Seidentücher von 1 M.
 Plüschkragen von 50 S.
 Glaceehandschuhe von 75 S.
 Trikot-Handschuhe von 60 S.
 Reinwollene Handschuhe von 25 S.
 Seidene Regenschirme von 2,75 M.
 dito baumwollene von 1,25 M.

Fels & Siemssen, Langestr. 35.

Schlafrocke in geschmackvoller Ausstattung.

Gummistoff-Regenrocke, garantiert wasserdicht.

Anfertigung binnen kurzer Zeit.

Fels & Siemssen, Langestr. 35.

Der Ausverkauf

des Waarenlagers des Klempners **Nehmeyer** hier wird täglich im Laden
 desselben, Donnerschwerstraße Nr. 63, fortgesetzt. — U. a. sind noch vor-
 rätzig: Hänge- und Tischlampen, Dochte, Zylinder, Bassins, Wagen- und
 Sturmlaternen, Milchtransportkessel, Eßkessel, Kaffeeflaschen, verzinnte und
 emaillierte Töpfe, Kessel und Eimer, Kellen, Schäumern u. s. w.

Die Preise sind nochmals erheblich herabgesetzt.

Der Konkursverwalter.

J. H. Schulte.

Großenmeer. Zur Hebung von Vergantungs-
 und Heuergeldern werde ich am Sonntag, den
 21. Dezember, Nachm. von 3-5 Uhr, in Hanken
 Gasthause in Eghorn anwesend sein.
 Auch nimmt Herr Gastwirth Friedrichs in Olden-
 burg Gelder für mich an. **Saake.**

Prima Elb-Naviar

in kleinen Dosen empfiehlt **D. G. Lampe.**

Für ein Baumaterialien-Geschäft ein **Kommis**
 gesucht. Briefe mit Lebensbeschreibung sind unter
C. & A. an die Exped. d. Bl. zu richten.

Für ein hiefiges **Drogen-Geschäft** wird zu Oftern
 ein Sohn achtbarer Eltern als Lehrling gesucht.
 Wohnung und Beköstigung im Hause. Lehrgeld wird
 nicht beanprucht.

Offerten sub **G. A. 467** an die Exped. d. Bl.

Zwischenahn.

frische Delikatesse empfiehlt zu den billigsten
 Preisen

J. D. Grimm.

Zwischenahner Kriegerverein.



Sonntag, den 14. d. Mts., Nachm. 5 Uhr:

Versammlung.

D. V.

Ein fast neuer starker Stuhlwagen steht preis-
 würdig zu verkaufen bei

S. Altenburg, Großenkneten.

„Oppermann's Hotel“

Des bevorstehenden Weihnachtsfestes wegen fallen
 die **Mittwochs-Konzerte** bis dahin aus.
 Nächstes Konzert am **Schvesterabend.**

Nadorst.

Am Sonntag, den 14. Dezember
 im Saale des Herrn **Johann Wetjen:**

Großer

Gesellschaftsabend

mit reichhaltigem Programm.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Entree 30 Pfg.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 11. Dezember. 38. Vorstellung im

Der Zaungast.

Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal.
 Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 12. Dezember. 39. Vorstellung im

Rarzieh.

Trauerspiel in 5 Akten von Braßvogel.
 Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburger Landtag.

Berichtigung. In Nr. 146 der „Nachrichten“ hat sich in der Rede des Abg. Hoyer insofern ein Irrthum eingeschlichen, als Hoyer nicht gesagt hat, daß die Reichs-Versicherungs-Bank in der Privatfahrlage gegen den Redakteur des dort angezogenen Fachblattes den Antrag auf Verhaftung, bevor die Entscheidung gefallen, zurückgezogen habe, sondern vielmehr, daß die Eröffnung des Hauptverfahrens sowohl in erster wie in der Berufungs-Instanz abgelehnt worden sei, weil der Angeklagte in Wahrnehmung der Interessen der Versicherten gehandelt habe und die Bezeichnung der Verwaltung der Bank als „mindestens verwahrloßt“ zwar als etwas scharf, nicht aber als ungebührlich erachtet werden könne.

5. ordentliche Sitzung am 9. Dezember 1890, Morgens 10 Uhr.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Mittheilung der Eingänge wird in die Tagesordnung eingetreten.

Auf dieselben steht zunächst:

„Neuwahl des Präsidenten und Vizepräsidenten.“
Auf Vorschlag des Abg. Funch werden die Herren Abg. Dr. Hoggemann und Aylhorn wiedergewählt. Beide Herren nehmen die Wahl dankend an.

Sodann erfolgen Berichte des Finanz-Ausschusses, betreffend die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben des Landeskultur-Fonds für die Finanzperiode 1885/87, die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben sowie den Bestand der Staatsgutskapitalien-Kasse für die gleiche Finanzperiode und die Rechnungen der Krongutskasse des Herzogthums Oldenburg für 1887/89, des Fürstenthums Lübeck für 1885/87 und des Fürstenthums Birkenfeld für 1887/89. Der Landtag stimmt den Ausschlußanträgen zu. Sodann folgt:

Bericht desselben Ausschusses zu dem Schreiben des Großh. Staatsministeriums vom 15. Septbr. 1890 betr. die darin beantragten Krediten für die Staatsgutskapitalienkassen der Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld für 1891/93. Auch hier wurden die Ausschlußanträge genehmigt, nachdem der Abg. Wallroth bemerkt hatte, die zur Arrondierung von Staatsforsten und zum Ankauf von zur Aufforstung geeigneten Ländereien ausgeworfenen 50,000 Mk. seien in der 5-jährigen Finanzperiode nur bis zum Betrage von 24,000 Mk. aufgebraucht, das liegt zum großen Theil daran, daß die Regierung in Eutin, und zwar häufiger entgegen der Auffassung der Forstverwaltung, die von Privaten gemachten Offerten zu hoch gefunden habe. Man wünsche sehr, daß die sehr gelungenen Aufforderungen auch fortgesetzt würden und ersuche er daher die Staatsregierung, die Regierung in Eutin zu ersuchen, wenn es irgend möglich sei, die ihr gemachten Offerten auch zu acceptiren.

Ferner ertheilt der Landtag seine Genehmigung zu den mit den betreffenden Regierungsanträgen übereinstimmenden Ausschlußanträgen betr. die Vorlage der Staatsregierung auf Verbesserung der Gehalte der Zollbeamten, betr. den Vorschlag der Central-Einnahmen und Ausgaben des Großherzogthums für 1891/93 und in zweiter Lesung zum Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum, betr. Abänderung des Gesetzes vom 24. Februar 1879 betr. Verminderung der durch den Eisenbahnbetrieb entlehenden Feuersgefahr.

Eine längere Debatte knüpft sich an den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld betr. Abänderung des Gesetzes für dasselbe vom 17. Dezember 1878, betr. die erweiterte Zulassung von Lehrerinnen an Volksschulen sowie das Dienstverkommen der an Volksschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen und des Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld vom 10. Januar 1873 betr. das Dienstverkommen der Volksschullehrer.

Zum Ausschlußantrag Nr. 1, welcher die unveränderte Annahme des § 1 der Vorlage empfiehlt, bemerkt Abg. Weiß:

Wenn es im Ausschlußbericht heiße, daß die zu bewilligenden Gehaltsätze im Vergleich zu den Lehrergeldern des Großherzogthums zu hoch seien, auch es nicht unbedenklich erscheine, daß alle jungen Lehrer sofort nach ihrer definitiven Anstellung 900 Mk. erhalten sollten, wozu noch freie Wohnung nebst Garten und freies Brennmaterial komme, so finde er diesen Vergleich mit den anderen Landesstellen wenig praktisch, einmal hier Verletzungen nie vorkämen. Aber die jungen Lehrer seien bei ihrer definitiven Anstellung ca. 24 Jahre alt und halte er es für angemessen, wenn dieselben sich dann eine eigene Händlichkeit gründeten; das sei aber mit einem niedrigeren Gehalt unmöglich. Im Provinzialrath sei vom Abg. Köppler ein Antrag auf Beibehalten der bisherigen Gehaltsätze eingereicht, aber von ihm zurückgezogen, da der Herr Regierungspräsident sehr energisch gegen diesen Antrag auf-

getreten sei. In Ddar suche man z. B. für 850 Mark vergeblich seit langer Zeit eine Lehrerin. Im Uebrigen aber könnten die Verhältnisse im Herzogthum schon um deswillen nicht maßgebend sein, weil die dortigen Bestimmungen seines Erachtens auch bald eine Aenderung würden erfahren müssen.

Abg. Pancraz: Der Ausschuß habe in seinem Bericht nur seiner Meinung Ausdruck gegeben, indem ein so hohes Anfangsgehalt seiner Ansicht nach jedenfalls nicht unbedenklich sei. Für das Herzogthum sei ein solches jedenfalls sehr bedenklich und habe man den Antrag nur zur Annahme empfohlen, weil in Birkenfeld die Verhältnisse anderer Art seien.

Zum Art. 2 beantragt die Minderheit des Ausschusses, daß die Regierung auch die erste Alterszulage auf die Landeskasse übernehme, die Mehrheit dagegen unveränderte Annahme des Artikels.

Berichterstatter Abg. Klein: Die Ausschlußminderheit glaube daran festhalten zu müssen, daß die Regierung ebenso wie die übrigen drei Klassen auch die erste Klasse der Alterszulage auf die Landeskasse übernehmen müsse. Durch Abschaffung des Schulgeldes habe man sich ja auf den Standpunkt gestellt, daß die Bildung ein Staatsgut sei; daher müsse der Staat auch die Schulausgaben übernehmen. Wenn der Ausschuß aber die Ausgabe-Position von 23,000 Mk. einstimmig bewilligt habe, so sehe er nicht ein, warum von dieser Summe, welche das Aequivalent für die Aufhebung des Schulgeldes bilde, nicht 8000 Mk. zur Entschädigung für die erste Alterszulage abgesetzt werden sollten, da 15,000 Mk. völlig hinreichten, um in jeder Weise die verschiedenen Vermögens-Verhältnisse der aus dieser Summe zu entschädigenden bezw. zu unterstützenden Gemeinden zu berücksichtigen.

Berichterstatter Abg. Pancraz: Bei den Finanzverhältnissen des Fürstenthums habe es bedenklich erscheinen müssen, auch die erste Alterszulage auf den Staat zu übernehmen. Nach den Ausführungen seines Herrn Vordemers stelle sich die Frage so: Ist die Uebernahme auch der ersten Alterszulage auf die Landeskasse eine richtige Entschädigung für die Aufhebung des Schulgeldes? Diese Frage habe die Ausschlußmehrheit verneint, da nach Erklärung der Staatsregierung es in Birkenfeld 14 Gemeinden gebe, in denen gar kein Schulgeld erhoben werde und eine Reihe anderer Gemeinden ihre Schulbedürfnisse ohne Umlage bestritten, die Maßregel also auf diese Weise Gemeinden, die dessen gänzlich bedürften, einen Vortheil zuzuwenden würde. Auch im Herzogthum gebe es Gemeinden, die gar keine Schulumlagen hätten, dafür aber gleichfalls die erste Alterszulage tragen müßten. Auch könne so der Fall vorkommen, daß eine arme Gemeinde, in welcher ein junger Lehrer, welcher noch keine Alterszulage bezöge, angestellt sei, durch diese Maßregel gar keine Erleichterung erlange, während richtigweise es Absicht der Regierung sei, gerade die dürftigen Gemeinden zu unterstützen.

Abg. Jaspers: Die theoretischen Ausführungen des Vordemers dürften nicht allein den Ausschlag geben, vielmehr müßten in erster Linie die lokalen Verhältnisse in Rücksicht gezogen werden. Diese aber könne nur der Provinzialrath beurtheilen; da dieser aber einstimmig beschlossen habe, die Uebernahme auch der ersten Alterszulage auf die Staatskasse zu empfehlen, so schließe er sich diesem Votum an.

Reg.-Kom. Ministerialrath Willich empfiehlt den Antrag der Mehrheit des Ausschusses zur Annahme und kommt im wesentlichen auf die im Ausschlußbericht gemachten Ausführungen zurück. Ferner führt derselbe aus, daß es sich hier nicht um lokale Verhältnisse handle, sondern um solche, die auch von hier aus zu beurtheilen seien. In Frage stehe ja nur die Art der Verwendung der ausgeworfenen 23,000 Mk.; während nun aber der Provinzialrath des Fürstenthums sämtlichen Gemeinden bezw. Schulächten eine Mehreinnahme zuzuwenden solle, sei es Bedürfnis der Staatsregierung, in erster Linie den dürftigen und überlasteten Gemeinden eine Unterstützung zuzufommen zu lassen.

Abg. Weiß: Die hier zur Verhandlung gekommene Frage sei vom Provinzialrath eingehend geprüft worden; derselbe habe einstimmig beschlossen, die erste Alterszulage gleichfalls auf die Landeskasse zu übernehmen. Diese Frage dürfe jedoch nicht wie geschehen mit der Schulgeldfrage verquickt werden. Er sehe nicht ein, weshalb diese Uebernahme nicht erfolgen könne, denn solches sei doch auch im Fürstenthum Lübeck geschehen, ja, dort seien sogar vom Gehalt noch 100 Mark auf die Landeskasse übernommen. Wenn aber immer gesagt werde, ein größerer Verband müsse auch die größere Last tragen, so treffe solches doch gerade vorliegend zu. Auch bemerke er, daß im Herzogthum nur noch einige Gemeinden die erste Alterszulage selber zu zahlen hätten und daß hier an solchen auf die Landeskasse 375 Mk. übernommen seien, während in Birkenfeld nur 300 Mk. übernommen werden sollten. Wenn aber daselbst in 14 Gemeinden kein Schulgeld

erhoben werde, so müsse man bedenken, daß Schulacht und politische Gemeinde sich hier meistens decken; jede Gemeinde habe meistens nur einen Hauptlehrer; die Haupt-, ja häufig die alleinige Ausgabe für diese bilde die Schule; alle anderen Leistungen, wie z. B. die Wegelast, seien häufig Naturalleistungen und kämen letztere nicht mit in den Ausgabevoranschlag hinein. Man könne es deswegen auch selten richtig beurtheilen, welche Gemeinde gerade ihrer Schule wegen am meisten unterstützungsbedürftig sei, da aus den Umlagen, welche auch die für die politische Gemeinde mit unfaßten, solches nicht hervorgebe. Seines Erachtens reiche aber eine Summe von 15,000 Mk. vollkommen aus, um die hilfsbedürftigen Gemeinden besonders zu unterstützen. Nicht aber verlese er, wenn gesagt sei, es könne vorkommen, daß so einigen Gemeinden überhaupt nicht geholfen werde, so z. B., wenn der Lehrer noch jung sei; diesen könne ja nur einfach umso mehr zugewandt werden. Wenn man aber diese Unterstützung als Erlaß für das nicht mehr einkommende Schulgeld ansehe, so könne es vorkommen, daß eine Gemeinde, deren Schule 20 Schüler habe, 40 Mk. Schulgeld nicht mehr einnehme, dafür aber 100 Mk. Alterszulage als Entschädigung bekomme; auch das wolle der Provinzialrath verþürten.

Abg. Schröder bemerkt, daß in den Verhandlungen des Ausschusses die Frage als ausschlaggebend betrachtet sei, ob die der Regierung zur Verfügung stehende Summe größer oder kleiner sein müsse, damit aus ihr zur Genüge die besonders belasteten Gemeinden unterstützt werden könnten; sie müsse aber größer sein, weil hier der Art. 37 der Schulgesetz für das Fürstenthum Birkenfeld zu berücksichtigen sei. In übrigen aber bemerke er dem Abg. Jaspers gegenüber, daß er bebauern müsse, Abgeordneter zu sein, wenn er auf eine eigene Prüfung der zur Erörterung stehenden Frage verzichten müsse.

Abg. Aylhorn erklärt sich für die Regierungsvorlage, wobei er bemerkt, daß es allerdings ja ein wunderliches Verhältnis sei, wenn das im Provinzialrath Begutachtete hier beschlossen werden müsse. Allein das könne doch ihn nicht abhalten, erforderlichenfalls gegen die Ansicht des Provinzialraths zu stimmen.

Abg. Jaspers erklärt, mißverstanden zu sein; er habe nur gesagt, daß er nicht gegen das einstimmige Votum des Provinzialraths stimmen könne, weil es sich hier um lokale Verhältnisse handle und dieselben von hier aus nicht beurtheilt werden könnten.

Abg. Plagge steht gleichfalls auf dem Standpunkt der Regierung, welche die ärmeren Gemeinden bevorzugen wolle. Für den Minderheitsantrag sprechen ferner die Abg. Klein und Köppler, sowie der Abg. Tangen. Letzterer bemerkt: Die Verhältnisse im Fürstenthum Birkenfeld seien insofern andere, als hier keine besonderen Schulkassen vorhanden seien; Gemeinde- und Schulkasse deckten sich. Es sei nun nicht klar gestellt, daß diejenigen Gemeinde, welche gar keine oder geringe Umlagen hätten, in Wirklichkeit besser situiert seien als diejenigen mit hohen Umlagen; das Gegentheil könne gerade so gut der Fall sein und so könne es denn kommen, daß eine Gemeinde, weil sie irgend welcher Bauten oder desgl. wegen hohe Umlagen aufzuweisen habe, um deswillen einen besonders starken Zuschuß, den man ja als Entschädigung bezeichne, erhalte. Wenn betreffs dieses Ausschusses nach einem Regulativ verfahren werde, so bitte er noch um nähere Auskunft über solches. Im übrigen aber stimme er auch deswegen im Sinne des Provinzialraths, weil durch die Beschlußfassung im Sinne desselben der Disposition der Regierung ein Theil desjenigen Betrages entzogen werde, den ihr die Regierungsvorlage verschaffen solle.

Reg.-Kom. Regierungsrath Bödiker: Was das Regulativ anlange, so würden betreffs des Zuschusses nur Gemeinden berückichtigt, die über 100 % Umlagen aufzuweisen hätten und zwar bis zu 100 %. Ferner solle ihnen $\frac{1}{2}$ der Lehrergehaltsätze bewilligt werden, thätlich sei ihnen aber bislang — nur $\frac{1}{4}$ zugewandt, weil nicht mehr Mittel vorhanden gewesen seien. Die Gemeinden seien deshalb nicht im Stande, die hier in Betracht kommende Summe mit Sicherheit in den Voranschlag einzustellen; deshalb sei gleichfalls die Vorlage gemacht. Eine andere Art der Vertheilung des Zuschusses würde sich kaum finden lassen. Im übrigen wiederholt Hoyer die Gründe der Mehrheit des Ausschusses.

Minister Flor erklärt, daß die Staatsregierung auf die Annahme ihrer Vorlage besonderen Wert lege. Einzelheiten könnten hier nicht berücksichtigt werden. Das Regulativ sei jedenfalls richtig, denn es bestche schon seit Jahren und sei dagegen nie etwas eingewandt. Für die Regierungsvorlage sprechen ferner noch Abg. Plagge, dagegen die Abg. Jten, Weiß und Tangen; letzterer ist der Ansicht, daß sich nach den Ausführungen der Herren Regierungs-Kommissare die ausgeworfene Summe in einen allgemeinen Unter-

fürungsfonds für die Gemeinden verwandte; daher sei es nicht fernliegend, daß Gemeinden, deren Umlagen durch Naturalleistungen gedeckt würden, wie dies ja in Birkenfeld häufig der Fall zu sein scheint, gar nichts bekämen.

Reg.-Kom. Regierungsrath Böbiker erklärt mißverstanden zu sein; im übrigen bemerkt derselbe, daß, wenn Gemeinden für andere Schulzwecke große Umlagen aufzuweisen hätten, sich Mittel würden finden lassen, daß bei diesen nicht allein nach Verhältnis der Umlagen die Unterfützung würde bemessen werden.

Der Art. 2 der Regierungsvorlage wird hierauf mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen; ferner werden die Anträge Nr. 4 und folg. der Vorlage genehmigt.

Zum Entwurf des Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg betr. Aenderung der Art. 8 und 80 der revidirten Gemeinde-Ordnung bemerkt Abg. Wenke, daß es vortheilhaft sein werde, wenn die von der Regierung zu ertheilenden Vorschriften möglichst einfach gefaßt sein würden, damit dieselben leicht verständlich seien. Ferner sei es empfehlenswerth, auch den Artikel der Gemeindeordnung, welcher über die Wahl von Ersatzmännern zum Gemeinderath Bestimmungen enthalte, zu ändern. Auch drückte er hier den Wunsch aus, daß den Gemeindevorstehern nicht noch mehr aufgebürdet werde als bisher; man bekäme sonst Berufsgemeindevorsteher, was im Interesse der Selbstverwaltung nicht zu wünschen sei.

Abg. Plagge entgegnet, daß der Ausschuss gleichfalls eine Aenderung des die Wahl von Ersatzmännern zum Gemeinderath regelnden Artikels der Gemeindeordnung gewünscht habe. Der Herr Reg.-Kom. habe jedoch erklärt, etwas praktischeres nicht schaffen zu können. Die Ausschufsanträge zum benannten Entwurf werden hierauf angenommen, desgleichen die ebenfalls Annahme der Regierungsvorlagen empfehlenden Ausschufsanträge über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg, sowie eines solchen für das Fürstenthum Lübeck betr. Abänderungen der Grundbuchordnung, betr. den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, neue Bestimmungen zum Gesetz vom 1. März 1861 betr. das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Birkenfeld enthaltend, ferner über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lübeck betr. Abänderung des Ges. vom 15. Januar 1873 über das Unterrichts- und Erziehungswesen sowie in 2. Lesung der Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lübeck, betr. Aufhebung der Holsteinischen Verordnung vom 18. Januar 1866, betr. Maßregeln zur Vorbeugung der Trichinenkrankheit.

Auf Antrag des Justizauschusses wird mit Genehmigung der Staatsregierung der Bericht desselben über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg und das Fürstenthum Lübeck, Abänderungen des Ges. betr. den bürgerlichen Prozeß vom 15. Aug. 1861 enthaltend, von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.
Nächste Sitzung voraussichtlich Freitag, Vormittags 10 Uhr; die Tagesordnung zu derselben steht noch aus

Ether's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)

Am Nachmittage dieses Tages fuhr die Frau Oberamtmannt bei Regine vor, um ihr einen Besuch zu machen. Sie trug einen langen, schwarzseidenen Mantel von untadelhafter Glätte und auf dem Kopfe saß eine mit echten weißen Spitzen verzierte Kapotte, die ihr bleiches Gesicht vortheilhaft umrahmte. Sie sah allezeit sehr vornehm aus; durch ihre äußere Erscheinung ward jene natürliche Würde verstärkt, welche ihr anhaftete.

„Liebe, beste Tante — Mama!“ verbesserte sich Regine, die selbst die Thür der Wohnung in der Markgrafenstraße geöffnet und Frau Rodgau den Mantel gelöst hatte. „Das ist mehr als charmant! Das ist so unglücklich nett, daß ich gleich für 35 Pfennige Kuchen zum Kaffe holen lasse. Karl ist noch drüben im Sprechzimmer und heilt die Lahmen und Blinden.“

Frau Rodgau reichte Regine freundlich die Hand und trat in das Wohnzimmer, das sie mit bestricktem Ausdruck musterte und in dem sie sich niederließ, wie ein Mensch, der alles findet, wie er's erwartet und der darüber glücklich ist.

„Was macht Karl? Gut? Und hast Du Nachricht von Gause? Sind Deine Eltern glücklich wieder angelangt und schreiben sie befridigt über die Hochzeit?“ Regine nickte. „Ja, Mama! Hier ist ein Brief, und es steht auch allerlei Nettes für Dich darin. Du bekommst nächsten zwei Duzend Schock Eier, Papas Bild und ganze Packete mit Dank für alles Gute, das Du uns gethan! So glücklich fühle ich mich in diesen Räumen, und wie rührend, wie zärtlich hast Du für alles gesorgt.“

Ein heftiges Empfinden beschlich Regine; sie stockte, fuhr sich verlegen über die Wimpern, neigte sich herab und umarmte die alte, in gleicher Rührung das Haupt neigende Frau.

Aber diese Gefühlsregung rasch wieder abstreifend, trat sie zurück, nahm dem eintretenden Mädchen das Kaffeegeschirr ab und sagte:

„Sonderbar, Mama! Auch den Eltern hat dieser Doktor Karl Waldmann Rodgau so ausnehmend gefallen. Es muß doch etwas an ihm sein! Aber ich muß gehen, mir ist er neuerdings nicht so sympathisch, denn er hat nie Zeit für mich. Immer Kranke kurieren! Als ob ich nicht so herzleidend wäre, daß er als gefühlvoller Mensch mich perkutieren müßte.“

„Weißt Du übrigens, Tante — Mama, — was Perkutieren heißt? Das heißt: so lange einen frierenden Menschen auf die Brust hämmern, bis er aus lauter Angst Athemnoth und Herzklopfen bekommt.“

In diesem Augenblick trat Karl Rodgau ins Zimmer, eilte erfreut auf seine Mutter zu und ließ sich neben den plaudernden beiden Damen nieder. Und während dieses Gesprächs öffnete die Magd das Zimmer und meldete einen Besuch an.

„Wer?“ fragte Regine, griff nach der Karte und las. Aber sie unterdrückte die folgenden Worte und warf einen raschen Blick auf ihre Schwiegermutter und ihren Mann.

„Martha Martellier! Soll ich sie annehmen?“ flüsterte sie Karl zu.

„Was ist's? Wer ist da?“ schaltete die alte Frau arglos ein.

„Frau — Doktor Martellier, — Mama —“ „So, so! Und ich will aufbrechen, Kinder. Ich habe heute noch einige Willen vor —“

Sie sagte das in einem Tone, als ob die eben empfangene Mitteilung ihren Entschluß durchaus nicht beeinflusst habe, erhob sich auch sogleich, fragte, wann sie das junge Paar bei sich sehen werde, und ließ sich von Regine, die der Magd gleichzeitig einen zustimmenden Wink gegeben hatte, den Mantel umhängen. In dem Flur trafen sich die beiden Frauen und verneigten sich sehr förmlich vor einander.

Als Frau Rodgau die Treppen hinabgestiegen war und eben die Hand auf den Drücker der Hausthür legen wollte, ward diese gerade geöffnet. Und nun streifte sie einen rasch eintretenden Mann so nahe, daß sie juridirekten mußte, um nicht unanft berührt zu werden.

„Mama!“ rief eine erschrockene Stimme, und „Wolf!“ erklang es kaum hörbar, während dieser ehrerbietig zur Seite bog. Frau Rodgau aber eilte aufgerichteten Hauptes und mit kalter Miene an ihrem Sohne vorüber.

Wolf sah seiner Mutter eine ganze Weile nach. Sie schritt, ohne sich umzuwenden, die Markgrafenstraße hinab und nahm ihren Weg nach der Leipzigerstraße. Als er sie unter den Menschen nicht mehr entdecken konnte, senkte er tief auf, dann aber stampfte er mit dem Fuße, bis die Zähne zuwammen und eilte hinauf zu seinem Bruder und seiner Schwägerin, bei denen er allerdings Jemand vorfand, den er am allerwenigsten zu treffen erwartet hatte. —

Acht Tage später besuchten Wolf und Esther die seit kurzer Zeit eröffnete Kunstausstellung am Cantianplatz. Während sie die Räume durchschritten und eben ein neues Richter'sches Bild bewunderten, sah Wolf Martha Martellier in Begleitung einer ihm unbekanntem Dame durch den Seitenkorridor schreiten. Er forschte rasch in den Miene seiner Frau, ob sie ihre Schwester bemerkt habe, und nachdem er sich vergewissert hatte, daß dies nicht der Fall sei, zog er sie unter einem gleichgültigen Vorwande von dem Bilde zurück und wandte sich nach der entgegengesetzten Seite.

Nach einstündigem Aufenthalt fiel es Esther ein, daß sie noch vor Tisch eine Besorgung bei Verlon zu machen habe, und sie brach, so ungenen sie sich trennte, mit den Worten auf: „Gehst Du mit, Wolf, oder bleibst Du noch? Ich muß jetzt fort. Ja, Du bleibst? Gut! Aber bitte, komme nicht zu spät; wir speisen um drei Uhr.“

Wolf geleitete Esther an den Ausgang, dann wandte er sich ohne Aufenthalt zurück, um ein kleineres Bild von Ehrentraut, daß ihn besonders gefesselt hatte, näher in Augenschein zu nehmen. Er war seit einiger Zeit von einer neuen Passion beherzigt; er kaufte alte Möbel, Majoliken, Kupferstücke und Bilder. Das Ehrentraut'sche Gemälde zu besitzen, ging ihm nicht aus dem Kopf, und deshalb zog es ihn nochmals zurück.

„Hübsch, sehr hübsch!“ sagte plötzlich eine Stimme hinter ihn, und als er sich fragend umwandte, stand Martha an seiner Seite.

„Ah! Martha, Du?“ stieß Wolf heraus.

„Ja, ich!“ erwiderte die junge Frau mit einem Anflug von Trotz in den Miene. Sie sah überraschend schön aus. Auf dem schwarzen Haar saß ein dunkelblauer, mit gelben Rosen geschmückter Hut, dessen Atlasbänder linksseitig unter dem Kinn mit breiter Schleife geknotet waren, und dazu trug sie einen mit Schmelzperlen geschmückten Paletot, welcher einen marineschwarzen Kleiderstoff freiließ, der auf zierliche braune Stiefelchen herabfiel.

Ein verführerisches Karfunkel entströmte ihr und ihre dunklen Augen blitzten. „Komm!“ fuhr sie gebietend fort. „Ich sah Dich schon dorthin und will Dich hier sprechen, da Du nicht den Witz hattest, meiner schriftlichen Einladung zu folgen, ja, neulich sogar Dich feige fortzuschleichen, als Du mich bei Rodhaus erblicktest.“

Wolf woltte aufbrausen. Sie that ihm Unrecht! Auch ward seine Stiefelkette verlegt; aber er bezwang sich und sagte achselzuckend:

„Freiheit? Nenne das Vernünftige vernünftiger, Martha, dann sagst Du das Richtige.“

Zugleich machte er eine Bewegung und bat seine Schwägerin durch ein höfliches Zeichen, ihm zu folgen.

„Hm!“ stieß die Frau achselzuckend heraus, während eine lebenslustige Wäse über ihr Gesicht schwebte. „Aber gleichviel! Kommen wir zur Sache: Ich habe Dich, mich zu besuchen, weil ich Deinen Rath in einer äußerst wichtigen Angelegenheit zu erhalten wünschte. Schreiben konnte ich das nicht — höre denn — Ich will mich von Martellier trennen —“

„In der That? Martha? Du willst Dich trennen?“ „Ja — das heißt — wenn's überhaupt möglich sein wird — Ich bin grenzenlos unglücklich und habe keine menschliche Seele — Sie stockte; über ihr Angesicht irrten dunkle Schatten.“

„Beruhige Dich, beruhige Dich,“ besänftigte Wolf mit lebhafter Theilnahme. „Was ich höre, legt mich aufs Höchste in Erstaunen — Ein solcher Schritt! Was ist denn vorgefallen — ich bitte Dich —“

„Weshalb?“ erwiderte die Frau schmer aufathmend. „Ach — ach!“ — Und plötzlich ganz unermüdet abbrechend, flüsterte sie: „Liebst Du mich noch so klein wenig, Wolf?“

„Gewiß, Martha. Du weißt es ja! Ich glaube einen besten Freund hast Du nicht auf der Welt.“

Die junge Frau zog die Mundwinkel. „Freundschaft? Wah! Was ist das? Ich weiß von Wolf Rodgau keine Freundschaft.“

Wolf sah auf das schöne Weib; er kämpfte. Seine gute Natur sträubte sich, Martha auf diesem Wege zu folgen, und doch riß ihn ihr Liebeswerben fort.

„Liebe Martha!“ jagte er ernst und ließ durchschimmern, daß es ihr schwer wurde, ihm so zu antworten. „Weshalb willst Du mich in einen so furchtbaren Konflikt mit mir selbst bringen? Wie ich zu Dir stehe, weißt Du, aber —“

„Ich will keine Aber!“ — fiel Martha ein. „Das war es! Ich will eine bestimmte Antwort von Dir, ob ich auf das verzichten muß, was an der Erde mein einziges Glück ist, oder —“

Sie hielt inne. Aufsteigende Scham, Stolz und Bitterkeit künftigen die Rede. Aber so sehr beherrschte sie doch, was ihre Gedanken Tag und Nacht gejauchet, daß sich ihr weibliches Gefühl nur schwach gegen die Leidenschaft wehrte.

„Bitte, komm!“ sagte Wolf entschlossen. „Nur hier, vor allen Leuten! Schon beobachtet man uns. Gehen wir, ich führe Dich nach Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Wiele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche erste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarrh nach sich führen kann. Es würde hier zu weit führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zusammenhang mit der ursprünglichen leichten Entzündung des näheren zu beschreiben und dürfte die Warnung, einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen, genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Handen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Katarrhs) in ganz kurzer Zeit (oft schon nach Stunden) durch Chinin-Präparate zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es leichtsinnig, sich dieses Mittels der Apotheker **W. Wolf'schen Katarrhpillen** nicht rechtzeitig zu bedienen. Dieselben sind auf Veranlassung der neuesten Forschungen der Wissenschaft dargestellt und deren Fabrikation der fortwährenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben a. Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken. **Haupt-Depot: Hamburg, Hafen-Apothek, Neustadt, Neuerweg.**

Anzeigen.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt bestien.“ (Müller.)

Das geläufige Sprechen, Schreiben

Lesen und Verstehen des Engl. und Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 37 Auflagen vervollkommn. Dreispr. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Kunze'scheidt. Probebriefe à 1 Mk.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Feinste Gewürz- und Dessertkuchen à 1/2 50 S empfiehlt G. Meute.

Magdeburger Sauerkohl, große Sauerkurken und Speisezwiebeln. G. Meute.

Große Apfelsinen und Zitronen billigst G. Meute.

Hankhausen. Empfehle meine beiden zum Deden. G. O. Daaken.

Holz-Verkauf.

Barghorn bei Halbede. Der Hausmann S. Wiedts dabelst läßt in seinen Holzungen am
Dienstag, den 23. Dezbr. d. J.,
 Nachm. 1 Uhr anfangend,
100 Stämme Eichen und Buchen
 (Bau-, Wagen- und Heckholz, Nutz- und Brennholz),
150 Haufen Lannen (Rampfpfähle, Rischelholz, Balkschleeren etc.) sowie
 einige Schock Bohnenstangen
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Das Holz kann jeberzeit gut abgefahren werden.
 Käufer wollen sich rechtzeitig in Verkäufers Hause
 versammeln. **Saale.**

Auktion.

Osternburg. Am Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag, den 11., 12., 15. und 16. Dezember d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfd., sollen im Saale des Gastwirths Gerh. Meyer zu Osternburg, am Langenwege, folgende Sachen, als:
 1 kompl. Herren- und Knaben-Garderoben-Lager, bestehend aus Rock- und Jacket-Anzügen, Toppen, einzelnen Hosen, Arbeiter-Garderoben, Wollfächer, Unterwäsche; ferner eine große Partie Manufakturwaaren, Winter- u. Regenmäntel, Schuhwaaren etc.,
 öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Torf- u. Kohlenkasten,

Ofen-Vorsetzer, sowie sämmtl. Geräth, Ascheimer aus Eisenbl. u. verzinkt, Schlafdecken, Wärmesteine und -Flaschen.
B. & G. Fortmann, 21, Langestr. 21.

Zwischenahn.

Ich empfehle in nur bester, vollständig krimpfreier Waare:
Coatings, Boye, Flanelle in allen Farben, moderne gestreifte **Rockflanelle**, **Normal-Unterzieheuge**, (System Prof. Dr. Jaeger) **Unterzieheuge** für Knaben und Mädchen.
G. Hohorst.

Zwischenahn.

Neuheiten

in **Schulterkragen, Taillentüchern, Kopftüchern, Capotten,** wollenen gestrickten **Damen-Röcken, Velour-Röcken, Tricottailen, Regenmänteln,**
 empfehle in reichhaltiger Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
G. Hohorst.

Eau de Cologne double

von Maria Clementine Niessen gegenüber dem Dom-Cöln a. Rh. mit Goldschleife und nebenstehender Schutzmarke „**Nonne**“.

Anerkannt als die beste durch Zuerkennung der Goldenen Medaille und Diplome d'Honneur auf den Ausstellungen in Edinburgh und Göttingen 1850.
 Vorrätig in allen besseren Parfümerie-, Drogeriehandlungen und Apotheken.



Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen empfehle ich eine große Auswahl farbige **Kleiderstoffe**, schwarze **Cachemires**, **Kleiderflanelle**, **Damentuche**, **Rock- und Hemden-Flanelle**, **Kattune**, **Wollaken**, **Zwischenröcke**, **Schürzen**, **Regenschirme**, **Tischdecken**, **Schlafdecken**, **Bettdecken**, **Taschentücher**, weiße und crème **Gardinen**, **Buckskins** für Herren- und Knaben-Anzüge, **Paletotstoffe**.

Einen Posten **Kleiderflanelle**, Meter 1 Mark und 1.25 Mark.
Reste von sämmtlichen Stoffen unter dem Selbstkostenpreis.

Theodor Janssen, Haarenstraße 60.

Adolf Götting,

Langestraße 36, **Goldwaarenfabrik**, Langestraße 36,
 empfiehlt zu geneigten Einkäufen sein ganz besonders reich ausgestattetes Lager in **Juwelen, Gold, Silber, Korallen, Granatwaaren** und **Uhren**.

Wie bekannt, führe ich nur reelle und gebiegene Waaren und übernehme für sämmtliche Artikel jede Garantie.
 Die Preise sind, da viele Waaren eigenes Fabrikat, außergewöhnlich billig.
Juwelen, Gold- und Silbersachen nehme in Tausch und Kauf.

Langestraße 36, **Adolf Götting**, Langestraße 36.

Schirmfabrik C. Kramer,

Langestraße 25,

empfehle **Regenschirme** (eigenes Fabrikat) vom billigsten bis feinsten Genre in modernster Ausstattung. Als seine Neuheit empfehle: **Halbseidene** und **seidene Regenschirme** in gestreift und mit Bordüre; ferner als neu und sehr solide: **Garantie-Gloria-Schirme** mit doppelt gewebtem Rand, um das Schleifen des Stoffes an der Zwinge und Glocke zu vermeiden.

Bemerkte noch, daß ich stets **grosses Lager** in **Schirmstöcken** und **-Stoffen** halte und kann event. der Stock nach Wunsch ausgesucht und der Schirm in einigen Stunden fertig gestellt werden.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Räumung meines Konfektions-Lagers

sollen die noch in großer Auswahl vorrätigen

Regenmäntel, Wintermäntel, Jaquettes

und ein kleiner Posten **Kinder-Regenmäntel** zu und unter Einkaufspreis ausverkauft werden.

Einen Posten **dunkelblaue Regenmäntel**, früher 20 bis 30 Mk., jetzt 10 bis 15 Mk.

Theodor Janssen, Haarenstraße 60.

Necht starke, selbst gearbeitete **Zornister und Büchertaschen** in Seehund, Blüsch und Ledertuch.
 Große Auswahl in **Sofenträgern** für Kinder und Erwachsene, sowie **Portemonnaies** empfehle zu billigen Preisen.
Wilhelm Möller, Osternburg.

ca. 450 St. für nur 3 Mark **franko** inkl. Kiste und Verpackung Porto: ersparniß 70 Pf.
 1 Sortimentliste delikates, großes

Christbaum-Konfekt

beste und reellste Waare
 3 Kisten für 3 Mark geg. Nachnahme.
Ludwig Philippsohn, Dresden.

WER lebend. ital. Gefügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Weter in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Zwischenahn.

Am 26. d. Mts., 2. Weihnachtstage:

Großer Einweihungs-Ball des neuen Saales.

Von 3 bis 4 Uhr: **Kinderball**, wozu freundlichst einladet

D. Stulken.

Offenbacher Fabrikat.

Portemonnaies in großer Auswahl empfiehlt

Ferd. Stärtzenbach, Schüttingstr. 11.

Die bekannten **brannen Gewürzchen** von **Georg Menke**, à 1/2 kg 50 S., sind vorrätig bei **August Menke, Stauffr. 20.**

Als praktischstes Weihnachtsgeschenk
empfehle die
Original-Phönix-Nähmaschinen.

Dieselben sind die vollkommensten Nähmaschinen der Gegenwart. Die rotirende Bewegung bedingt die größte Haltbarkeit, einfachste Handhabung, sodass Anweisung fast garnicht nothwendig ist. Schnellster und geräuschloser Gang. Die Phönix-Maschine liefert bei weniger Kraftaufwand bedeutend mehr Arbeit als jede andere Art Nähmaschinen, und eine unvergleichlich schöne und elastische Naht. Ihres wunderbar leichten Ganges wegen sind diese Maschinen schwächlichen Personen ganz besonders zu empfehlen.

Alleinverkauf für das Großherzogthum Oldenburg und Ostfriesland:

Ferner empfehle mein großes Lager in

Singer-Nähmaschinen.

Durch meine langjährigen Verbindungen mit den hervorragendsten deutschen Fabriken bin ich in der Lage, stets das neueste und praktischste auf Lager zu haben, ganz besonders zeichnen sich meine Maschinen aus durch bestes Material und sorgfältigste Justirung, sodass Störungen im Betrieb so gut wie vollständig ausgeschlossen sind. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen ist bis aufs höchste Erreichbare vollendet, mein großer Absatz zeugt von durchaus solider Waare und reellster Bedienung. Unterricht gratis. Mehrjährige Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alte Maschinen werden in Tausch angenommen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße Nr. 52.

Schön tingende **Kanarien-Voller** besten Stammes à 5 bis 10 Mark.

Kurwidstraße 12.

In kleinen Tönnchen empfehle
Sardinen, Anchovis, Kollmöpfe und Sardellen.

In Blechdosen empfehle
Kronenh: amer, Appetit-Eisd, Gelee-Aale, Sardinen, Granat, Labiar, Zungen, Korned Beef und alle Gemüse.

W. Stolle, Schüttingstr.

Seimhonig, Veihonig, Schleuderhonig, Scheidenhonig in feinkster Qualität, sowie Honigtuchen und Pumpernickel.

W. Stolle, Schüttingstr.

Sauerkohl, Gurken, Schnittbohnen.

W. Stolle.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Gärtner, 26 Jahr alt, von angenehmem Aussehen, sucht die Bekanntschaft einer liebenswürdigen, häuslich gestimmten Dame, mit etwas disponiblen Vermögen, zur Uebernahme einer in flottem Betriebe stehenden Gärtnerei, zur baldigen Verheirathung. Werthe Damen, welche diesem realen Gesuch Vertrauen schenken, werden gebeten, werthe Offerten, am liebsten mit Photographie, unter Chiffre C. H. 562 an die Exped. d. Bl. einzufenden. Strenge Discretion wird verlangt und zugesichert.

Ein junges Mädchen, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung als Haushälterin. Offerten unter P. F. 120 an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Versammlung

der Knechte und Kutscher am Sonnabend, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr, beim Wirth Hinfelmann am Markt. Zweck: Besprechung eines Balles. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. G.



Kriegerverein
der Landgemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., Abends präcise 7 Uhr anfangend, findet ein

Gesellschaftsabend,

verbunden mit einem Konzert und Vortragstragen, ausgeführt von der Knabenkapelle, theatralischen Aufführungen, Zithervorträgen, im Vereinslokale (Weyer, „Odeon“) statt. Kassenöffnung 6 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Der Reinertrag soll dem Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden überwiesen werden.

Um recht rege Theilnahme wird gebeten.

Ostereys. Am 2. Weihnachtstag:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Olmer.**

Zwischenahn. „Zum grünen Hof.“

Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Georg Rüschen.**

Koyerberg. Am zweiten Weihnachtstage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**

Die „Mutual“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,
gegründet 1843,
konzessioniert in Preußen 1886,
ist die größte, vortheilhafteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt und bietet die größte Sicherheit.
Gesamt-Garantiefonds:
über 579 Millionen Mark.
Seit Bestehen an Polizien-Inhaber ausbezahlt:
über 1222 Millionen Mark.

Welche großen Vortheile eine Versicherung mit Ansammlung der Dividenden bei der „Mutual“ bietet, zeigt das Resultat der nachstehend illustrierten Polize, bei der die Dividenden bei Ablauf der Versicherung den versicherten Betrag sogar überstiegen haben.

Polize Nr. 2094, Versicherungsbetrag	21,250.—
Gutschriftene Dividenden	25,177.—
Ausgezahlt im März d. Jz.	46,427.—
Wofür im Ganzen an Prämien eingezahlt wurden	15,147.—
Mithin wurde ein Reingewinn erzielt von	31,280.—

Die Polizen der „Mutual“ sind nach 2 Jahren unanfechtbar, Weltpolizen, und nach 3 Jahren unverfallbar.

Das Kriegsrisiko wird zu äußerst günstigen Bedingungen übernommen.

Renten-Versicherungen besonders vortheilhaft.

Weltpolizen für Kapitäne, Offiziere und I. Ingenieure gegen eine geringe Extra-Prämie während der ersten 2 Jahre.

Wegen genauer Auskunft oder Uebernahme von Agenturen beliebe man sich zu wenden an

R. Hallerstedt, **Bernhard J. Voss**
General-Agentur für das Großherzogthum Oldenburg. **Direktion für Norddeutschland, Hamburg.**
Oldenburg, Kl. Kirchenstraße 11.

Bernh. Knauer,
Großherzogl. Hofgoldarbeiter,
26, Langestr. 26.

Lager u. Werkstelle in bekannt soliden u. geschmackvollen Juwelen, Gold- u. Silber-, Granat- u. Korall-Waaren.

Herren- u. Damen-Uhren.
Größte Auswahl massiv goldener Ketten.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
Ausverkauf von Herrenfilzhüten und Regenschirmen.

Carl Habenicht.